

Soziale Gruppenarbeit

- Für Kinder und Familien -

Konzeption

August 2019



Stadt Wolfsburg
GB Jugend
Abteilung Beratung



Hallo liebe Leserinnen, liebe Leser!

Suchen Sie Unterstützung für Ihr Kind? Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Sie treffen auf erfahrene Pädagog*innen, die seit 20 Jahren die Soziale Gruppenarbeit Wolfsburg weiterentwickelt und geprägt haben.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind und jede Familie individuelle Unterstützung bekommen kann.

Unser Ziel ist: Das Sozialverhalten von Kindern zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.



Unser Anspruch ist:

Die Eltern soweit zu stärken, dass sie eigene Ressourcen entdecken und Handlungsalternativen entwickeln können.

Das Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder, sich zu entwickeln und dadurch bestehende Entwicklungsauffälligkeiten meistern zu können, ist Grundlage unseres sozialpädagogischen und therapeutisch wirksamen Vorgehens.

Die Hoffnung auf Veränderung in der Beratung der Familienangehörigen in den Fokus zu nehmen und damit ein Gelingen in Gang zu setzen, ist Ziel unserer **systemischen Haltung**.

Dabei ist uns eine neutrale und offene Haltung Allen gegenüber wichtig, die von einer **einfühlsamen Beziehung** geleitet ist.

„Man kann in Kinder nichts hineinprügeln, aber Vieles herausstreichen.“

- Astrid Lindgren –

Inhalt

1.	Unsere Soziale Gruppenarbeit.....	3
2.	Rahmenbedingungen.....	4
2.1	Bestandteile der Sozialen Gruppenarbeit.....	4
2.2	Gesetzliche Grundlage	4
2.3	Aufnahme.....	4
2.4	Vereinbarungen, Teilnahme, Ziele.....	5
2.5	Abläufe der Gruppenstunden.....	5
3.	Methoden.....	8
3.1	Gewaltfreie-Einfühlsame-Kommunikation (nach M.B.Rosenberg)	8
3.2	Pädagogisch - Therapeutisches Kinderpsychodrama	10
	(nach Aichinger / Holl).....	10
3.3	Multifamilienarbeit (MFA) – Familiengruppe (nach Eia Asen).....	11
4.	Qualitätsstandarts	12

1. Unsere Soziale Gruppenarbeit

Unsere Soziale Gruppenarbeit ist für **Kinder im Grundschulalter und ihre Familien**.

Sie ist **soziales Lernen** und **Training** bei Verhaltens- und Entwicklungsproblemen.

Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung, wie das Gelingen von Beziehungen, stehen als elementare Faktoren des Sozialen Lernens im Fokus der Sozialen Gruppenarbeit.

In den Kinder- und Familiengruppen erleben sie **gemeinsam Veränderungen**:

Die Erfahrung, Rückmeldung und Unterstützung von anderen zu bekommen und selbst diese an andere geben zu können.

Erleben von Zugehörigkeit und annehmen, was ist.

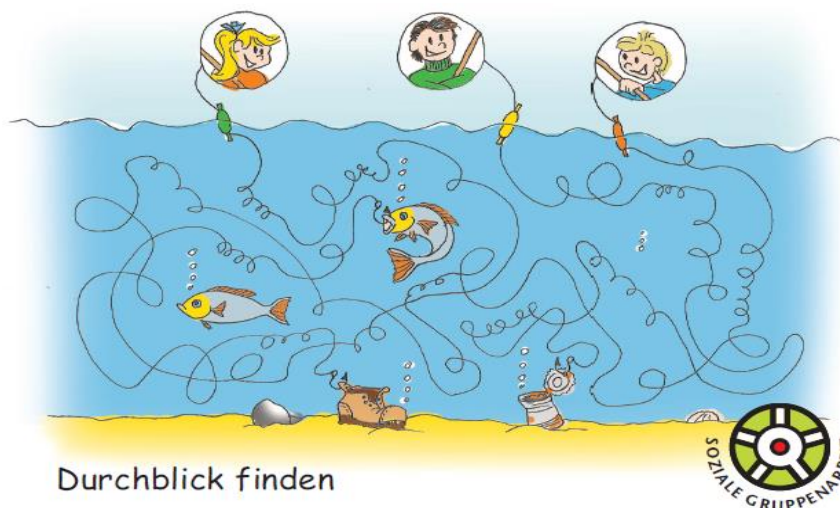
Entwicklung von **Zuversicht und Vertrauen** in Fähigkeiten und Stärken und auf **Veränderung**.

Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien, Durchhaltevermögen, insbesondere durch die und in den Aktivitäten.

Gemeinsames Erlernen von Techniken wie z.B. der Wertschätzenden Kommunikation.

Neue Sichtweisen können entstehen:

Weg von Problemen - hin zum Experimentieren und Ausprobieren - den Blick auf Stärken und Lösungen richten.



2. Rahmenbedingungen

2.1 Bestandteile der Sozialen Gruppenarbeit

- Die Gruppe findet über einen **begrenzten Zeitraum** in Form einer geschlossenen Gruppe statt.
- Es finden:
 - Kindergruppenstunden
 - Familiengruppenstunden
 - Gruppentreffen nur mit Eltern
 - Beratungsgespräche
 - Standortgespräche
 - Erlebnispädagogische Aktionen und andere Aktivitäten

statt.

2.2 Gesetzliche Grundlage

Unsere Arbeit in der Sozialen Gruppenarbeit basiert auf der

**Gesetzesgrundlage des SGB VIII § 29
(Kinder- und Jugendhilfe, Achstes Buch Sozialgesetzbuch)**

und ist nach diesem Gesetz eine **Hilfe zur Erziehung**:

Die Teilnahme der Kinder an der Sozialen Gruppenarbeit soll ihnen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen.

Auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzeptes soll die Entwicklung der Kinder durch soziales Lernen in der Gruppe gefördert werden.

2.3 Aufnahme

Die Aufnahme eines Kindes in die Soziale Gruppenarbeit erfolgt durch die **Kontakt-
aufnahme der Eltern und/oder der Erziehungsberechtigten**.

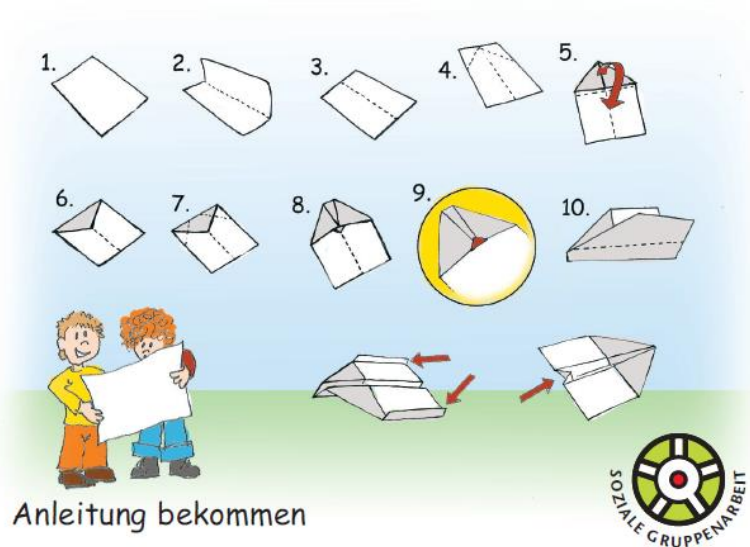
Meist erfolgt eine Vermittlung oder Empfehlung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst, Akut Beratung, Erziehungsberatung Wolfsburg (Geschäftsbereich Jugend) und weitere Kooperationspartner, z.B. Mobile Beratung des AWO-Förderzentrums Lotte Lemke in Wolfsburg.

Der erste Schritt ist die Vereinbarung eines Termins zu einem unverbindlichen Informationsgespräch, in dem Erwartungen und Anliegen besprochen werden.

2.4 Vereinbarungen, Teilnahme, Ziele

Für die Teilnahme eines Kindes wird mit ihm und der Familie eine Vereinbarung getroffen, ein Hilfeplan erstellt. Dieser beinhaltet Wünsche, Vereinbarungen sowie Ziele zur Unterstützung seitens der Eltern, der pädagogischen Mitarbeiter*innen und ggf. anderer Helfer*innen aus dem sozialen Umfeld. Regelmäßige Elterngespräche finden zur Weiterentwicklung statt.

Die Mitarbeit der Eltern ist verpflichtend, ebenso die Teilnahme an den Familiengruppenstunden mit anderen Familien.



2.5 Abläufe der Gruppenstunden

Eine Gruppeneinheit ist durch **Rituale und Strukturen** gekennzeichnet. Dies gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit (vergleichbar mit einem Gelände, an dem man sich festhalten kann), **Spielregeln** bilden das Fundament: Fairness und Stopp.

Sie ist strukturiert von **Phasen**: Ankommen, Anfangsrunde, Aushandlungsprozesse, Hauptteil mit Spielphase, Abschluss mit Rückmeldungen:

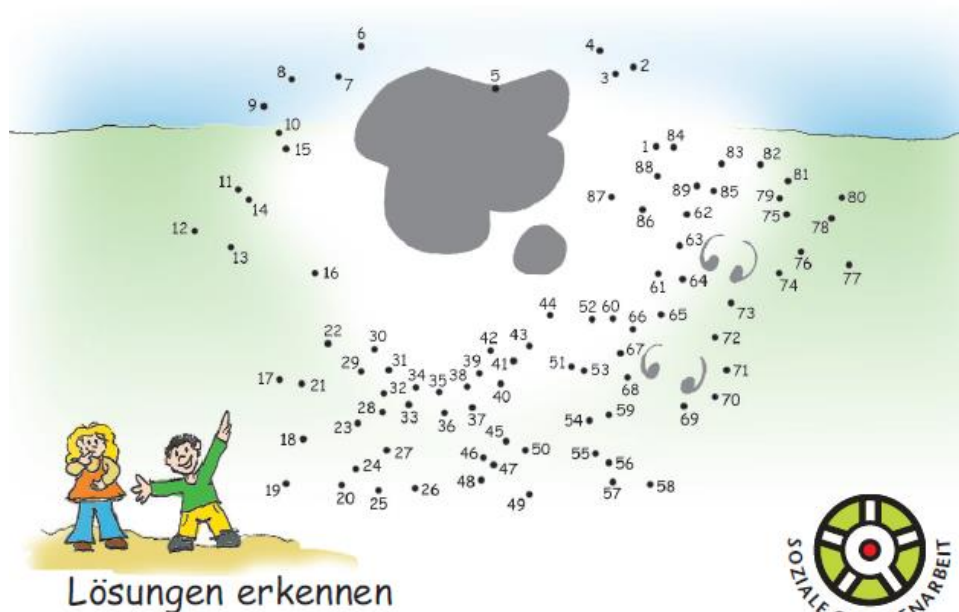
1. Wir beginnen die Gruppenstunde mit einer **Ankommenszeit**. In diesem **freien Teil** der Gruppenstunde haben die Kinder die Möglichkeit zu spielen. Dabei beobachten wir die Kontakt- und Spielaufnahme untereinander, und auch zu uns.
2. Die „**Anfangsrunde**“ ist der Beginn für den **strukturierten Prozess**. Hierbei verwenden wir ein „Stimmungsbarometer“ bzw. den „Wetterbericht“. Dieser dient symbolisch zur Darstellung von Gefühlen, Stimmungen und Befindlichkeiten.

Wie geht es mir gerade? Bin ich fröhlich wie „Sonne“ oder eher ärgerlich wie „Gewitter“?

Dies sind auch erste Bestandteile der Wertschätzenden (oder der Gewaltfreien) Kommunikation (s.Kap 3).

3. Um jetzt miteinander spielen oder aktiv werden zu können, werden folgende **Fähigkeiten** benötigt und geübt:

- Wünsche und Ideen zu benennen, zuhören und abwarten, argumentieren und Vorschläge zu Lösungen zu machen
- Zu verzichten oder aber sich durchsetzen zu können, nach dem Veto-Prinzip
- Beschwerde auszusprechen - dabei wird die Aktivität unterbrochen und die gesamte Gruppe unterstützt, eine Lösung finden bzw. das problematische Verhalten stoppen zu können
- Nach dem Konsensprinzip Entscheidungen in der Gruppe finden zu können



Es wird gelernt: Nur durch Klärung können unterschiedliche Wünsche unter „einen Hut“ gebracht und damit Entscheidungen getroffen werden, mit denen alle einverstanden sein können.

Ohne gemeinsame Absprache, kann keine Aktivität folgen:

„Lernen aus den Folgen“¹, der Konsequenz = Entwicklung von Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz.

Alle Gruppenteilnehmer*innen sind in diesen **Aushandlungsprozessen sehr gefordert. Die Kinder lernen dabei auch:**

Sie werden ernst genommen, sind selbst verantwortlich und können selbst entscheiden.

Sie machen die Erfahrung, dass durch die Bewältigung von Konfliktsituationen die Möglichkeit von Nähe und Bindung wachsen.

Letztendlich dient dies der Gewaltprävention und der Resilienz.

4. Das Spiel kann beginnen: Bauen, Geschichte spielen (s.Kap.4 Psychodrama), Bewegungsspiele.
Jetzt geht es um das Einhalten der zuvor getroffenen Vereinbarungen.
5. Wir beenden die Gruppenstunde mit einer Abschlussrunde.
Hierbei reflektieren die Kinder die Gruppenstunde:
Sie können Gefühle äußern, Kritik üben und Wünsche an die Anderen richten.
Dabei lernen die Kinder:
 - Eigen- und Fremdwahrnehmung zu unterscheiden
 - Dynamiken wahrzunehmen
 - und Konsequenzen für ihr eigenes Handeln zu ziehen.

Zunehmend gelingt den Kindern dadurch:

- Wertschätzung für sich selbst und für andere zu entwickeln
 - Zusammenhänge von eigenem Verhalten und Reaktionen anderer zu begreifen und deren Folgen für die Gruppe
 - Veränderungswünsche an sich selbst und an andere zu richten.
- ➔ Die Sichtweise geht weg von Schuldzuweisungen, hin zu wertschätzender Haltung (Perspektivwechsel: Die gute Absicht hinter dem Verhalten sehen).

Das Ende einer Gruppenstunde bildet ein gemeinsames Abschlussritual

¹ Dreikurs/Soltz (2001): Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß?. 9.Auflage.



3. Methoden

3.1 Gewaltfreie-Einfühlsame-Kommunikation (nach M.B. Rosenberg)

Auseinandersetzungen und Konflikte gehören in unseren Alltag. Sie weisen hin auf unterschiedliche Bedürfnisse und deren Strategien zur Bewältigung. Positive Effekte sind dabei: in einer gelungenen Konfliktbewältigung können sich Nähe und Bindung entwickeln. In der Sozialen Gruppenarbeit üben die Kinder mithilfe der „Giraffensprache“ (Gewaltfreie Kommunikation; GFK) zu kommunizieren. Die GFK ist geprägt von ge-



genseitiger Rücksichtnahme, Achtsamkeit und Wertschätzung. Dadurch entsteht ein Prozess, der hilft, in schwierigen Situationen, einvernehmliche Lösungen finden zu können. Dabei können eigene Bedürfnisse und die der Anderen in gleichem Maße berücksichtigt werden.

Anhand eines Modelles (vier Schritte) können Kinder lernen, wie sie in Konflikten sogenannte „Ich - Botschaften“ aussprechen können.

Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf folgendes:

- Beobachten statt Bewerten oder Interpretieren
- Gefühle wahrnehmen und benennen
- Bedürfnisse (Anliegen) wahr – und ernstnehmen und benennen
- Auf der Grundlage der Bedürfnisse klare und erfüllbare Bitten äußern



Vier-Schritte-Modell der Gewaltfreien Kommunikation:

Selbsteinfühlung Klar ausdrücken, wie es mir geht, ohne Kritik, Vorwurf oder Forderung		Einfühlung in den anderen Einfühlsam wahrnehmen, wie es meinem Gegenüber geht, ohne Kritik, Vorwurf oder Forderung zu hören	
Situation, Auslöser, Beobachtung			
1.	„Wenn ich sehe/höre/erlebe,...“ Keine Bewertung, Interpretation	„Wenn Du siehst/hörst/wahrnimmst...“ Keine Bewertung, Interpretation	
Gefühl			
2.	„...dann fühle ich mich...“ Unterscheiden zwischen Gefühl und Gedanke	„fühlst Du Dich dann.../ bist Du dann...“ Wie könnte mein Gegenüber sich fühlen?	
Bedürfnis			
3.	„...weil ich bräuchte...“ „...weil ich das Bedürfnis nach ...habe“ Unterscheiden zwischen Wunsch und Bedürfnis	„...weil Du ... bräuchtest...“ „...weil Du das Bedürfnis nach...hast“ Was könnte das unerfüllte Bedürfnis sein?	
Bitte			
4.	„Deshalb bitte ich Dich, ...“ „Deshalb hätte ich gerne, dass...“ Unterscheiden zwischen Bitte und Forderung	„Und möchtest Du gerne...“ „...hättest Du jetzt gerne, dass ...“ Positiv, konkret machbare Bitte herausfinden	

2

² Stadt Wolfsburg (Hrsg.)(o.J.):Soziales Lernen in der Ganztagschule. Ein Konzept der Sozialen Gruppenarbeit Wolfsburg in Kooperation mit dem GB Schule der Stadt Wolfsburg

3.2 Pädagogisch - Therapeutisches Kinderpsychodrama (nach Aichinger / Holl)

„Der Mensch... ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“
(Friedrich Schiller, 1795)

Das Kinderpsychodrama nach Aichinger und Holl ist Schwerpunkt in unseren Kindergruppen.

Kinder lernen und entwickeln sich im Spiel:

„Im Spiel entwickeln sich Fähigkeiten, die später zum Überleben benötigt werden: Wer nicht spielt, lernt weder die eigenen Grenzen kennen noch die anderer Menschen. Im Spiel können wir Situationen so verändern, dass neues und bislang Unvorstellbares entsteht, und Lösungen für scheinbar nicht mehr lösbare Probleme können entdeckt werden.“³

Wir spielen also selbst entwickelte Geschichten, in denen Kinder gleichzeitig:

- intensiv **Sozialverhalten trainieren** müssen (insbesondere Regeleinhaltung, Rücksichtnahme und Absprachen treffen)
- als auch **neue Rollen spielerisch erproben**
- ihre **Kreativität entwickeln können**
- darin besteht auch die Chance, **traumatische Erlebnisse verarbeiten zu können** (therapeutische Wirksamkeit)



Dabei benutzen wir Materialien zum Verkleiden (unterschiedliche Tücher) zum Bauen (Baukissen, Stühle, Tische), weitere Spielmaterialien wie Holzbauteile und auch Handpuppen. Diese geben hier den Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Spielszenarien, vom Bauernhof bis zur Weltraumstation, zu **gestalten**.

„In der psychodramatischen Gruppenarbeit entsteht im gemeinsamen symbolischen Rollenspiel ein Handlungsfeld, in dem sich die Selbstorganisation der Kinder (-gruppe) entfalten kann. Im kooperativen Prozess des gemeinsam entworfenen und inszenierten Spiels wird Sozialverhalten untereinander ausgehandelt, werden Konflikte symbolisch bearbeitet, Handlungskonsequenzen erlebt, spontane Impulse erprobt und gemeinsam kreative Lösungen entwickelt.“ (Moreno Institut)

³ Asen/Scholz (2017): Handbuch der Multifamilientherapie

3.3 Multifamilienarbeit (MFA) – Familiengruppe (nach Eia Asen)

„In der MFT wird das Potential des Spielens bewusst genutzt, [...]. Hier werden Eltern dazu angeregt, mit ihren Kindern etwas Gemeinsames zu tun.“ (Eia Asen)

Die Multifamilienarbeit nach Eia Asen beinhaltet die gleichzeitige Arbeit mit mehreren Familien, die von vergleichbaren sozialen und emotionalen Problemen betroffen sind. Für die Familien bedeutet dies, dass neben den Kindergruppenstunden Familiengruppentermine stattfinden:

„Die Eltern-Kind-Gruppentherapie ist ein multifamilientherapeutischer Ansatz, der Eltern und Kindern Begegnungsmöglichkeiten eröffnet, in dem sie persönliche und familiäre Themen gemeinsam gestalterisch bearbeiten. Sie verbindet einen erfahrungsorientierten Ansatz mit der Vermittlung von Strategien, setzt dabei am Selbsthilfegedanken an und fördert somit das Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten. Die gemeinsame gestalterische Aktion eröffnet die Möglichkeit, dass Eltern und Kinder sich positiv begegnen und häufig nach langer Zeit wieder einmal miteinander lachen, sich austauschen und miteinander verbunden fühlen. Unterstützt von anderen Eltern und begleitet von den Therapeuten können neue Strategien erarbeitet und ausprobiert werden. Dabei dient die Gruppe als Ideenbörse für gegenseitige Anregungen. Im Austausch mit anderen Eltern können ermutigende und belastende Erfahrungen geteilt und das Zutrauen in eigene Lösungswege gestärkt werden.“⁴

Dabei fungieren Eltern gegenseitig als Experten füreinander.

Es gibt Übungen, die jede Familie für sich bearbeitet, oder Eltern und Kinder getrennt in Gruppen oder Eltern mit einem Kind einer anderen Familie.

Ein Beispiel, Übung: Familienwappen

- Die Familien erarbeiten sich ein Wappen, das ihre **Stärken und Besonderheiten** wiedergibt. Sie gestalten es auf Papier und stellen dieses in der Runde vor.
- **Fragen:**
- Was macht Sie als Familie aus? Welche Stärken und welche Fähigkeiten haben Sie? Gibt es ein „Familienmotto“?
- **Auswertung:** Was hat den anderen an dieser Familie hier besonders gefallen?

⁴ U. Behme-Matthiessen / T. Pletsch (2016): Praxis Familiengruppe. Materialien zur Familientherapie. Aachen: Shaker Verlag

3.4 Erlebnispädagogische Aktivitäten

Des Weiteren werden Erlebnismöglichkeiten in realen Situationen geschaffen:

Die Teilnehmer*innen sammeln im Team in lebensnahen und –praktischen Situationen Erfahrungen und **erleben Abenteuer** in der Natur. Sie lernen Fähigkeiten für das Miteinander in Alltag und Schule. Dadurch stärken sie soziale Kompetenzen und lernen sich selbst besser kennen. Ernste Situationen intensivieren die Wirksamkeit.

4. Qualitätsstandards

- Differenziertes Aufnahmeverfahren
- Zusammenstellung der Gruppe nach gruppendynamischen Gesichtspunkten
- Durchführung der Gruppenstunden von zwei Diplomsozialpädagoginnen
- Einsatz von sozialtherapeutischen Verfahren in der Gruppenführung (Kinderpsychodrama, Multifamilientherapie, Systemische Therapie)
- Interne und externe Supervision, Fort- und Weiterbildungen



links: Helene Messmer , rechts: Astrid Werner

Ausbildungen in Psychodrama, Gewaltfreie Kommunikation, Mediation, Multifamilienarbeit, Elterntraining

Tanztherapie, Systemische Beratung/Familientherapie